

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 25.03.2007

Unser Zeichen: resümee sie nahmen mir nicht nur die
freiheit

Eva-Maria Neumann: Sie nahmen mir nicht nur die Freiheit - Buchpremiere und Diskussion im Rahmen von "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 23. März 2007

Eva-Maria Neumanns Buch ist ein bewegendes Dokument deutsch-deutscher Geschichte. Die Musikerin und Autorin stellte es am 23.03.2007 im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Leipzig liest“ im voll besetzten Stasi-Kinosaal in der „Runden Ecke“ vor. In „Sie nahmen mir nicht nur die Freiheit“ berichtet Neumann von ihrer missglückten Flucht aus der DDR und der sich daran anschließenden Zeit in fünf verschiedenen Gefängnissen. In einer Mischung aus Lesung und Gespräch mit ihrem Verleger Christian Strasser schilderte die Autorin dem Publikum ihre Erlebnisse in den verschiedenen Haftanstalten und ihre Empfindungen zwischen Resignation und Hoffnung, zwischen Ungewissheit, Angst – und auch Freude, etwa beim Wiedersehen mit Mann und Tochter.

Am 19. Februar 1977 wartete Eva-Maria Neumann gemeinsam mit ihrem Mann Rudolph und ihrer Tochter Constanze an einer Straße in Leipzig auf ein Fluchtauto. Es war bereits das fünfte Mal, und wie sie es in der Vergangenheit stets erlebt hatten, schien der Wagen auch dieses Mal nicht zu kommen. Die Familie hatte sich schon darauf eingestellt, erneut nach Hause zurückzukehren, als schließlich, mit einer halben Stunde Verspätung, der ersehnte Wagen doch noch vorfuhr. „Dann ging alles ganz schnell, und wir lagen plötzlich alle drei im Kofferraum“, erzählte die Autorin. Nach zweieinhalb Stunden hielt der Wagen – und fuhr wieder an. Sie sei erleichtert gewesen, sagte Neumann, denn sie habe geglaubt, die Grenze überquert zu haben. Allerdings wunderte sie sich bald, warum man sie nicht aus dem Kofferraum holte. Dann hielt der Wagen wieder – und von draußen ertönte der Befehl, der Kofferraum solle geöffnet werden. Hunde waren zu hören. „Da wusste ich: Jetzt ist alles vorbei!“, erzählte Neumann. Es folgte die Trennung von Mann und Kind: „Der Genosse bringt Ihre Tochter jetzt ins Kinderheim“, sagte einer der Stasi-Offizier in Grenzeruniform. Sie selbst wurde in das Leipziger Untersuchungsgefängnis gebracht. Sie musste sich stundenlangen Verhören unterziehen, in ihrer Zelle war es kalt, und statt eines Betts gab es nur eine steinharte Pritsche. Die Inhaftierte litt monatelang unter der totalen Isolation und dem endlosen Warten. Schließlich wurde ihr der Prozess gemacht, und bei der Urteilsverkündung am 25. August 1977 hieß es: drei Jahre Haft.

Es folgte eine harte Zeit in verschiedenen Gefängnissen, unter anderem dem berüchtigtsten Frauengefängnis der DDR, Hoheneck. Man steckte Eva-Maria Neumann in dunkle, schmutzige, überbelegte Zellen. Es gab Misshandlungen unter den Gefangenen und Schikanen durch die Wärterinnen. Trotz einer schweren Gelenkerkrankung musste sie harte körperliche Arbeit leisten. Im Haftkrankenhaus

Meusdorf, in das man sie schließlich brachte, waren die Verhältnisse kaum besser. „Zwischendurch dachte ich: Du kommst hier nie wieder raus“, so Neumann. Doch am 26. September 1978 war es so weit. Sie musste ihre Sachen packen, wurde in einen Hof geführt, wo sie ihren Mann wieder traf, und ein Bus brachte beide über die Grenze. Erst ein halbes Jahr später gelang es dem Ehepaar, ihre Tochter, die bis dahin nicht im Kinderheim hatte bleiben müssen, sondern bei den Großeltern gelebt hatte, zu sich bringen zu lassen.